



Auswertung der Befragung zur Kampagne „Pestizidfreie Kommunen in Sachsen“

Umfragezeitraum: 29.05.2018 – 08.08.2018

Erstellungsdatum: 01.10.2018

Inhalt

I. Hintergrund und Ziele	1
II. Umfrage	2
Rückmeldungen	2
III. Pestizidnutzung im Überblick	3
Pestizid- und Glyphosatnutzung im Überblick	3
Wo nutzen Kommunen Pestizide?	4
Welche Pestizide werden genutzt?	7
Welche Kommunen haben einen offiziellen Beschluss?	7
IV. Was sagen pestizidfreie Kommunen?	8
Welche Alternativen werden genutzt?	8
Seit wann pestizidfrei/glyphosاتفrei?	9
Warum pestizidfrei?	10
V. Auf dem Weg zum Pestizidverzicht	11
Sind sächsische Kommunen motiviert, pestizidfrei zu werden?	11
Wie kann der BUND unterstützen?	13
Welche Probleme treten auf bei der Umstellung / Nutzung von Alternativen?	13

1. Hintergrund und Ziele

Am 20. Mai 2018, dem Weltbienentag, hat der BUND Sachsen seine Kampagne „Pestizidfreie Kommunen in Sachsen“ gestartet. Den Auftakt zu der Kampagne bildete eine öffentlichkeitswirksame Bildaktion am Elbeufer, ehe die eigentliche Kampagnenarbeit begann.

Ziel der Kampagne ist es vor dem Hintergrund des allgegenwärtigen Insektensterbens möglichst viele Kommunen in Sachsen dazu zu bewegen, auf ihrem Gemeindeland keine Pestizide mehr einzusetzen. Siedlungsgebiete sind oft letzte Rückzugsorte für bedrohte Arten, die in der Agrarlandschaft keinen Lebensraum mehr finden.

Für Sachsen gibt es jedoch keinen Datenstand darüber, welche Städte und Gemeinden Pestizide einsetzen und wenn ja, welche. Hierzu liegen offenbar weder beim Sächsischen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (SMUL) noch bei den einzelnen Landkreise entsprechende Informationen vor. Deshalb hat sich der BUND Sachsen entschlossen, vor dem Start der eigentlichen Kampagne eine umfassende Umfrage unter allen 421 sächsischen Städten und Gemeinden zu starten, um aktuelle Informationen über den Pestizideinsatz zu sammeln.

Erst nach Auswertung der Umfrage, die hier nun vorliegt, werden wir als Verband, aber auch mit Bürgerbeteiligung auf die Kommunen zu gehen, um sie von einer Abkehr vom Pestizideinsatz zu überzeugen. Online werden wir alle Kommunen, die pestizidfrei sind auf einer interaktiven Karte

zeigen und noch nicht pestizidfreien Kommunen in Form von Handreichungen und Vernetzungstreffen die Möglichkeit geben, aus der Pestizidnutzung auszusteigen.

¹ www.bund-sachsen.de/themen/natur-landwirtschaft/landwirtschaft/pestizidfreie-kommunen-in-sachsen

² Vgl.: <http://meg-bayern.de/insektensterben>

II. Umfrage

Der BUND Sachsen schrieb im Zuge der Kampagne „Pestizidfreie Kommunen in Sachsen“ alle 421 Städte und Gemeinden in Sachsen an und hat sie befragt, ob Pestizide in der Kommune genutzt werden. Die Informationen wurden auf der Grundlage des sächsischen Umweltinformationsgesetzes angefordert. Kommunen, die nicht fristgerecht auf die Anfrage geantwortet haben, wurden erneut angeschrieben und diesmal zudem aufgefordert, einen Fragebogen auszufüllen, der diesen Kommunen die Beantwortung unserer Fragen erleichtern sollte.

Folgende Fragen standen hierbei im Vordergrund:

- Werden Pestizide bzw. wird Glyphosat genutzt?
- Auf welchen Flächen werden sie genutzt?
- Gibt es Regelungen für verpachtete Flächen?

- Warum nutzen Kommunen Pestizide? Warum haben sie auf jene verzichtet?
- Welche Alternativen werden genutzt? Welche Erfahrungen haben Kommunen mit diesen?

Rückmeldung

Bis zum 12.07.2018 hatten 207 der 421 Gemeinden in Sachsen auf unsere UIG-Anfrage geantwortet. Nachdem wir nachgehakt hatten, haben bis zum 08.08.2018 314 Kommunen, wenn auch teils etwas lückenhaft, geantwortet. 183 Kommunen wurden auf Grund lückenhafter Angaben noch einmal gesondert angeschrieben. Im Zuge dessen haben uns 79 Kommunen weitere Angaben zukommen lassen. 107 Kommunen reagierten bis zum Zeitpunkt der Auswertung nicht auf unsere Nachfragen.

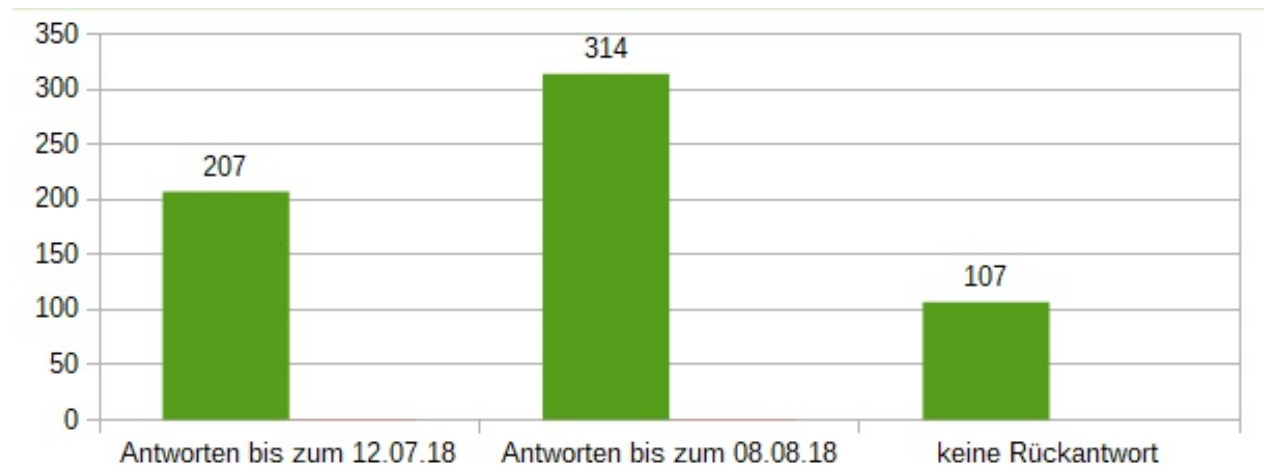


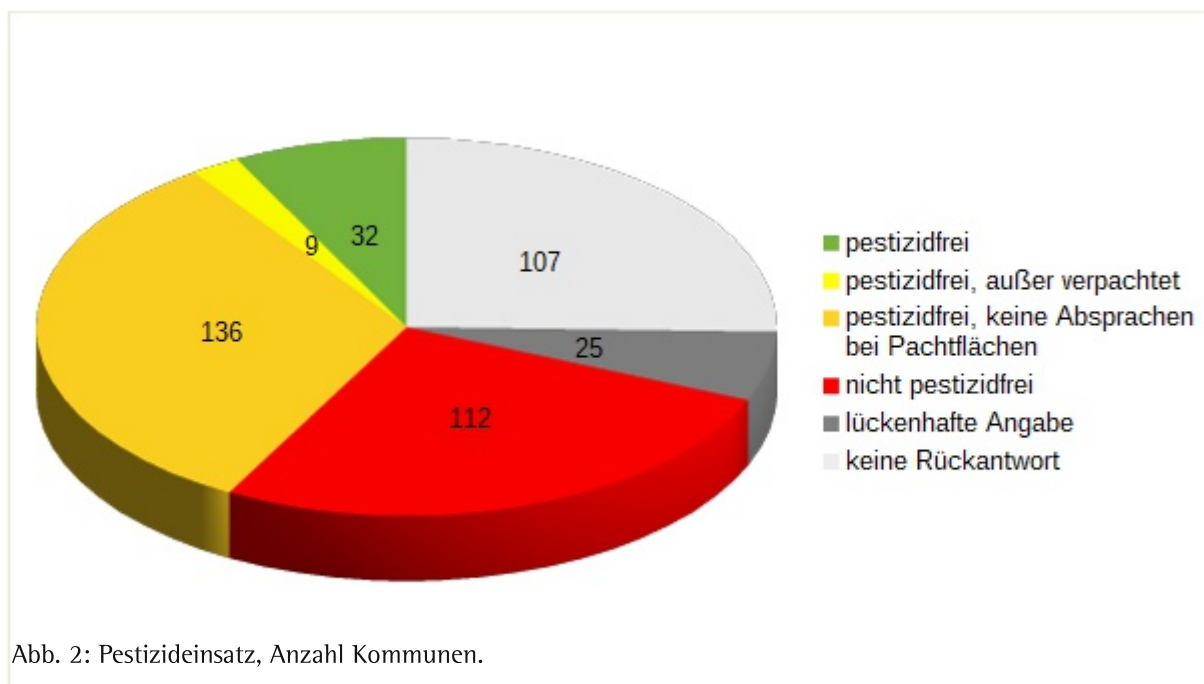
Abb. 1: Akkumulierte Anzahl der Kommunen, die sich zurückgemeldet haben.

III. Pestizidnutzung im Überblick

Pestizid⁵- und Glyphosatnutzung⁶ im Überblick

32 Kommunen bezeichnen sich bereits als komplett pestizidfrei, 136 setzen keine Pestizide auf ihren kommunalen Flächen ein, haben jedoch keine Absprachen mit den Pächtern oder keine Informationen dazu, ob auf ihren verpachteten kommunalen Flächen Pestizide eingesetzt werden. 112 Kommunen in Sachsen nutzen Pestizide. Die Menge variiert hierbei stark, so nutzen manche Kommunen nur noch Kleinstmengen auf Gehwegen oder gegen Neophyten. An

dere Städte und Gemeinden nutzen Pestizide großflächig auf Kultur⁷- und Nicht-Kulturland⁸, bspw. auf Sportplätzen und an Schulen. Bei 25 Gemeinden waren die Angaben lückenhaft, sodass keine konkrete Eingliederung erfolgen konnte.



⁵ Pestizide sind chemisch-synthetische Stoffe und Stoffkombinationen, die giftig auf im jeweiligen Anwendungsbereich unerwünschte Organismen wirken. So gibt es Insektizide (gegen Insekten), Herbizide (gegen Pflanzen), Fungizide (gegen Pilze) und weitere.

⁶ Glyphosat ist ein Totalherbizid, das in der gesamten Pflanze wirkt und deren lebenswichtige Stoffwechselprozesse hemmt. Die internationale Krebsforschungsagentur der Weltgesundheitsorganisation WHO stuft das Mittel als „wahrscheinlich krebserregend bei Menschen“ ein. Neben dem Produkt Roundup von Monsanto, gibt es weitere glyphosathaltige Mittel auf dem deutschen Markt. (Vgl.: Umweltinstitut München e.V.)

⁷ Als Kulturland gelten landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich genutzte Freilandflächen, also etwa Beet- und Rasenflächen in Parks, begrünte Sportflächen und Friedhöfe. Hier dürfen zugelassene Pestizide verwendet werden.

⁸ Nicht-Kulturland sind dagegen alle nicht landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich genutzten Flächen. Das sind unter anderem Straßen, Wege aller Art, Plätze, Parkplätze, Böschungen, Gleisanlagen, Hafenanlagen und Flughäfen, aber auch Grünflächen wie Naturschutz-Ausgleichsflächen, Spiel- und Liegewiesen, Spielplätze, Schulen, Kindergärten und Schwimmbäder. Überall hier dürfen Pestizide nur mit Ausnahme genehmigung verwendet werden. (BUND Deutschland e.V.: <https://www.bund.net/umweltgifte/pestizide/parks-und-gruenanlagen/>)

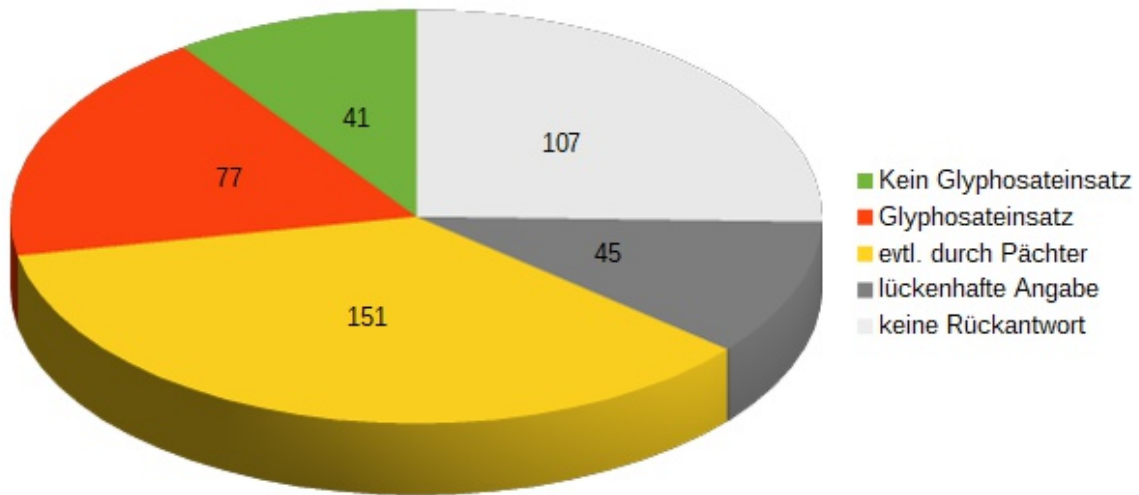


Abb. 3: Glyphosateinsatz, Anzahl Kommunen

41 Kommunen konnten eine Glyphosatnutzung auf kommunal bewirtschafteten und verpachteten Flächen ausschließen. 151 gaben an zwar selbst kein Glyphosat zu nutzen, aber keine Absprachen mit den Pächtern zu haben.

Wo nutzen Kommunen Pestizide?

Auf Nicht-Kulturland geben 202 Gemeinden an, keine Pestizide zu verwenden, 101 verwenden Pestizide.

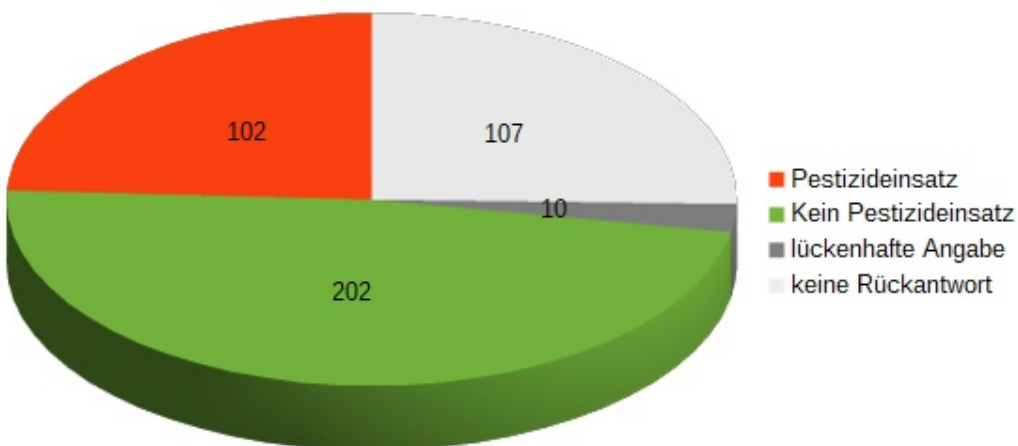


Abb. 4: Pestizideinsatz nach Anwendungsgebieten: Nicht-Kulturland, Anzahl der Kommunen.

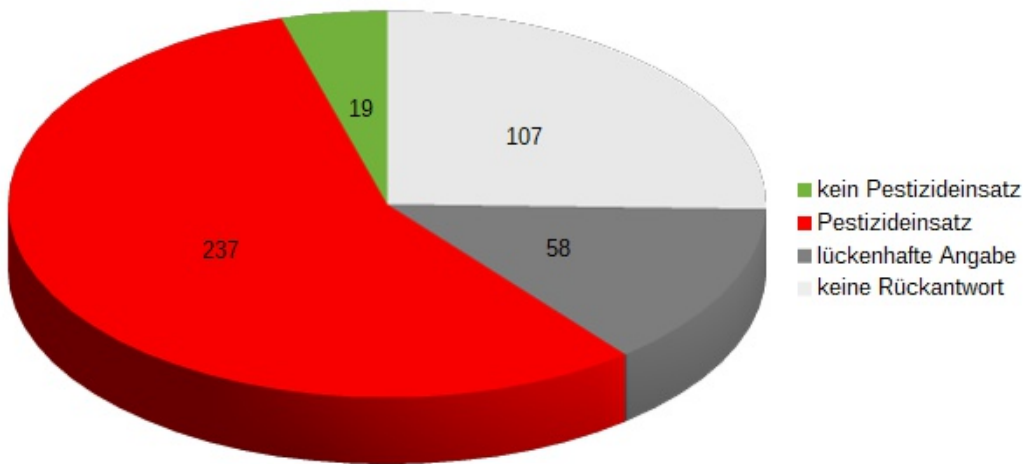


Abb. 5: Pestizideinsatz nach Anwendungsgebieten: Kulturland, Anzahl der Kommunen.

Auf kommunalem, unverpachtetem Kulturland verwenden 237 Kommunen keine Pestizide. Bei 58 Gemeinden waren die Ant-

worten lückenhaft, 19 Gemeinden geben klar an, selbst Pestizide auf Kulturland anzuwenden.

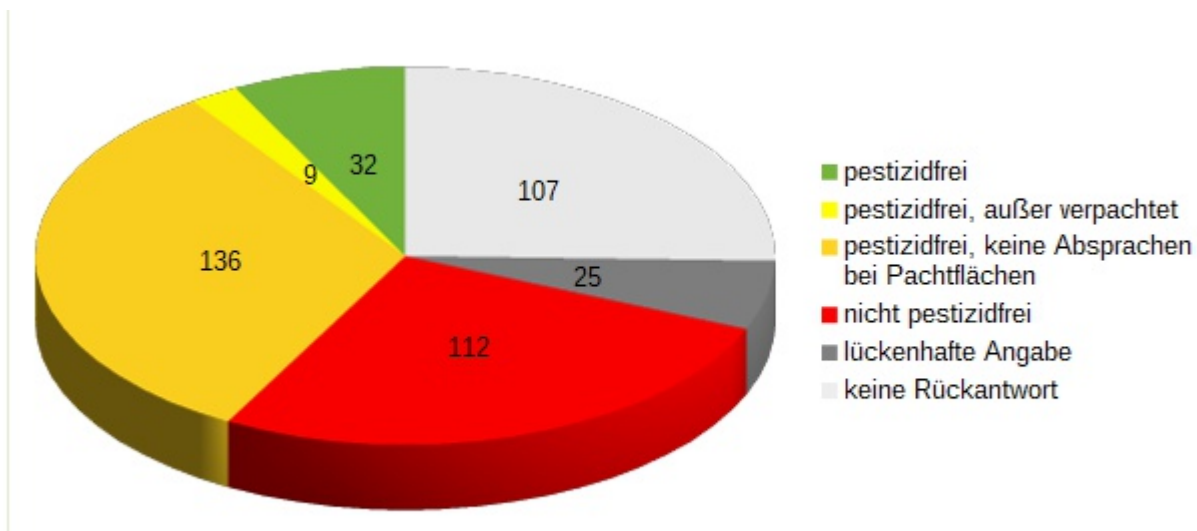


Abb. 6: Pestizideinsatz nach Anwendungsgebieten: Pachtflächen, Anzahl Kommunen.

Die überwiegende Mehrheit der Kommunen weiß nicht, was auf ihren verpachteten Flächen passiert. Zu den verpachteten Flächen gehören Garagen, Kleingärten, Wälder und landwirtschaftlich genutzte Flächen. Gerade einmal 14 Kommunen gaben an zu wissen, dass auf den verpachteten Flächen Pestizide eingesetzt werden. Diese Gemeinden haben teils konkret bei ihren Pächtern

nachgefragt, ob Pestizide verwendet werden und uns diese Information übermittelt. So z.B. Freiberg: Die Stadt hat 17 Pachtverträge ausgeschrieben. Bei drei Verträgen (20,5 ha Pachtfläche) hat sie auf ihre Anfrage keine Antwort erhalten, auf 6,3 ha gibt es keinen Pestizideinsatz (5 Verträge), auf 278,7 ha (neun Verträge) werden Pestizide eingesetzt.

Nur 41 Kommunen konnten den Einsatz von Pestiziden auf Pachtflächen ausschließen. In dieser Zahl inbegriffen sind Kommunen ohne Pachtflächen sowie Kommunen, deren Pächter die Flächen als Weideland oder zur Silage verwenden.

Von 214 Kommunen erhielten wir zum Pestizideinsatz auf Pachtflächen entweder keine Rückmeldung oder generell keine Antwort auf unsere UIG-Anfrage.

In Pachtverträgen gibt es offenbar häufig keine Regelungen zum Pestizideinsatz, in den meisten Fällen sollen sich Pächter einfach an die gesetzliche Regelung halten. 137 Kommunen gaben an, dass es keine Absprachen bezüglich Pestizideinsatz mit den Pächtern ihrer Flächen gibt. Nur drei Kommunen gaben an, dass es Absprachen zur Beschränkung gibt, sechs Gemeinden gaben an, dass es Pläne gibt, in Zukunft Absprachen zum Pestizideinsatz in die Pachtverträge aufzunehmen.

Welche Pestizide werden genutzt?

Unter den am häufigsten genutzten Pestiziden sind einige glyphosathaltige

Mittel wie Glyphos Supreme, Glyphos TF Classic und Roundup PowerFlex, auch oft verwendet wird Finalsan mit dem Wirkstoff Pelargonsäure.

Tab. 1: häufig verwendete Pestizide

häufig verwendete Pestizide auf Kultur- und Nicht-Kulturland	Anzahl Nennungen
Roundup (PowerFlex und Ultra)	40
Glyphos Supreme	25
allgemein Glyphosat	24
andere Mittel (Clinic free, Glyphos TF Classic, Amega, Durano, Glyfosate 360 TF, Glyphos Unkrautfrei)	12
glyphosathaltige Mittel	101
Finalsan	42
allgemein Pelargonsäure	7
pelargonsäurehaltige Mittel	49

Welche Kommunen haben einen offiziellen Beschluss?

Lediglich fünf Kommunen haben einen offiziellen Beschluss zum Verzicht oder schritt-

weisen Verzicht auf Glyphosat. In der Regel entscheiden zuständige Personen, die Bürgermeister*innen oder das zuständige Amt über den Verzicht.

Tab. 2: Kommunen mit offiziellem Beschluss

Treuen	Verzicht auf Glyphosat und Neonikotinoide	23.05.2018
Werdau	Reduzierung oder Verzicht auf Glyphosat	31.05.2018
Leipzig	schrittweiser Verzicht auf Pestizide, einzig Glyphosat gegen Neophyten	25.03.2015
Chemnitz	in Pachtverträgen wird die Verwendung von Pestiziden untersagt	07.03.2018
Görlitz	Verzicht auf Glyphosat	26.04.2018

IV Was sagen pestizidfreie Kommunen?

Welche Alternativen werden genutzt?

Viele Kommunen wenden mechanische Maßnahmen an. Hierzu zählen Geräte wie die Wildkrautbürste bzw. Unkrauthexe und Kehrmaschinen sowie manuelle Entfernung durch Arbeitskräfte. Bei den thermischen

Verfahren überwiegen das Abflammen und Heißwassergeräte. Viele Kommunen nutzen mehrere Alternativen, da beispielsweise große Maschinen nicht an allen Orten eingesetzt werden können.

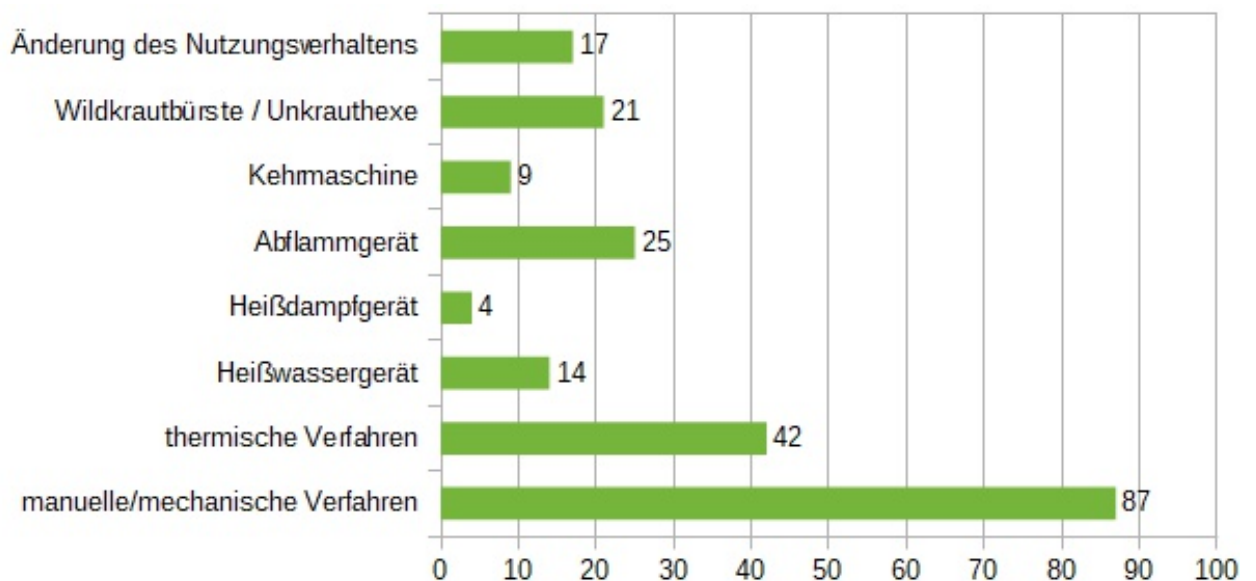


Abb. 7: Alternativen zum Pestizideinsatz: Aufteilung thermisch und manuell/mechanisch Anwendungsarten im Detail

Jahnsdorf: „Wir hatten dazu zu Beginn diesen Jahres eine ausdrückliche Unterredung mit unserem Dienstleister. Wir werden daraufhin die Reinigung unserer befestigten Flächen (vorwiegend Gehwege und Plätze) wieder selbst übernehmen und haben uns dazu ein Fahrzeug (Citymaster) angeschafft. Dieses verfügt über ein sehr effektives Kehrsystem, mit dem Unkraut und Moos unter Verwendung verschiedener Bürsten beseitigt werden. Allerdings hat diese Anschaffung knapp 90T€ gekostet, was für unsere Größenordnung eine sehr

aufwendige Investition darstellt.“

Schönheide: „Für die Unkrautbekämpfung - vor allem auf Gehwegen und Parkplätzen - haben wir uns vor Jahren ein Heißwassergerät zugelegt, mit dem wir sehr zufrieden sind.“

Seit wann pestizidfrei/glyphosatfrei?

Einige Kommunen haben noch nie Pestizide eingesetzt oder nutzen schon seit langer Zeit keine. Leider haben sich nur wenige Kommunen dazu geäußert.

41 Kommunen haben angegeben, auf Glyphosat zu verzichten. 33 von ihnen gaben an, seit wann. 17 Kommunen äußerten sich zum Zeitpunkt des Pestizid-ausstiegs.

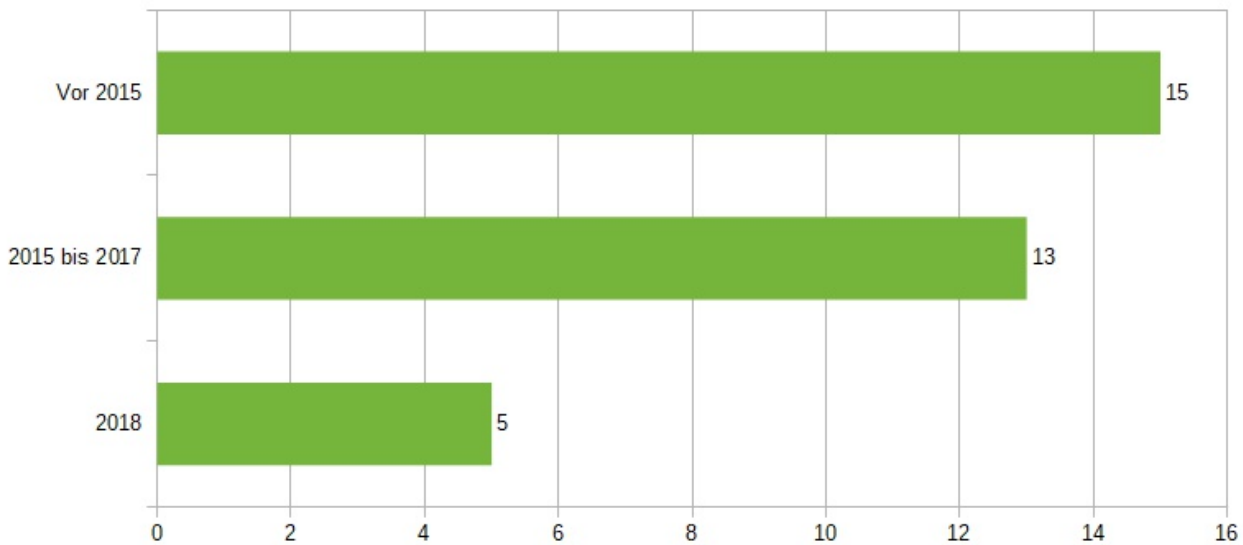


Abb. 8: Kommunen, die auf Glyphosat verzichten, nach Zeitpunkt des Verzichts

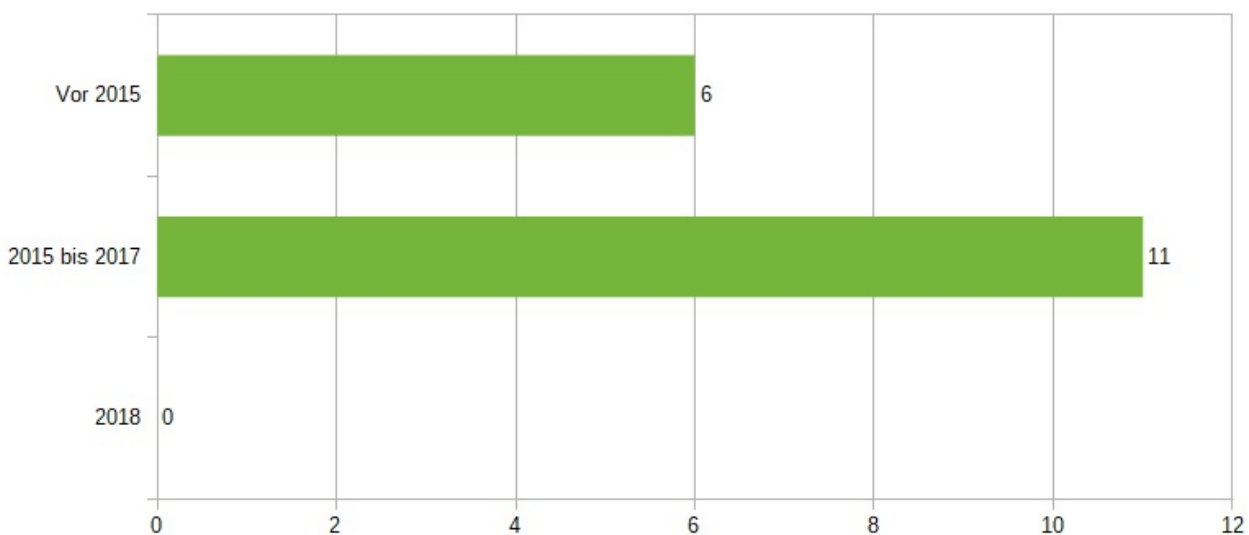


Abb. 9: Kommunen, die auf Pestizide verzichten, nach Zeitpunkt des Verzichts

Warum pestizidfrei?

Manche Gemeinden sind schon stark sensibilisiert. Hier hängt es meist von der Person ab, die beeinflusst, welche Pestizide an welchen Orten ausgebracht werden, z. B. der/die Bürgermeister*in oder Leiter*in des Bauhofes.

Oelsnitz/Erzg.: „Mit meinem Amtsantritt (2015) habe ich alle Verantwortungsträger sensibilisiert, den Einsatz deutlich zu reduzieren und einen möglichen zukünftigen Totalverzicht vorzubereiten. Der Einsatz in den vergangenen beiden Jahren erfolgte unter der stringenten Vorgabe den Wirkstoff nur dort einzusetzen, wo es insbesondere zur Erhaltung der Verkehrs- und Betriebssicherheit notwendig ist und Alternativen nicht bekannt bzw. mit unverhältnismäßig hohem Aufwand verbunden wären (mehr als der doppelte Aufwand).“

Lauta: „Es gibt in der Stadt Lauta keinen offiziellen Beschluss zum Verzicht auf Pestizide. Ich habe als einzige Angestellte den Sachkundenachweis Pflanzenschutz. Kein Mitarbeiter des Bauhofes ist berechtigt, PSM anzuwenden. Deshalb werden keine ausgebracht. Bei der Beauftragung von Fremdfirmen achte ich aus persönlichem Interesse darauf, dass keine Herbizide ausgebracht werden. Gegen Insekten- oder Pilzbefall an Gehölzen oder sonstigen Bepflanzungen unternehmen wir nichts.“

Kitzscher, Stadt: „zwar höherer Aufwand, aber Pestizide sind ersetzbar“

Ebenfalls gibt es vereinzelte Fälle, in denen Bürger*innen bzw. die Öffentlichkeit Druck erzeugen.

Mittelherwigsdorf: Grund für Pestizidverzicht: „Bürgerinteressen, eigene Überzeugung“

Stadt Gröditz: „Damit setzen wir das um, was die überwiegende Mehrheit der deutschen Bürger möchte, nämlich keinen Einsatz von Glyphosat in unserer Landschaft!“

Sehmatal: „Das ist ein Thema, welches uns in Zukunft sicher beschäftigen wird. Zum einen das Verständnis für pestizidfreie Grünflächenpflege inkl. Wegeunterhalt und zum anderen der Mehraufwand oder gar fehlende Hilfe, wie mit möglichst wenig Zeitaufwand Wege und Plätze in einem schönen Zustand erhalten bleiben.“

V Auf dem Weg zum Pestizidverzicht

Die Gemeinden sind unterschiedlich stark über Pestizide informiert. Manchen ist bspw. nicht bewusst, dass sie Pestizide mit dem Wirkstoff Glyphosat verwenden. Teilweise ist nicht klar, was der Begriff „Pestizide“ umfasst. Die Gemeinde Großschönau gab an kein Glyphosat einzusetzen, nutzt jedoch Roundup Power Flex. Bei Konfrontation mit der „Falschaussage“ zeigte sich eine starke Unwissenheit, unter welchen Markennamen überhaupt Glyphosat bzw. glyphosathaltige Mittel im Umlauf sind.

Große Probleme zeigen sich bei der Finanzierung und beim Personal. Jedoch fehlen hierbei oft Informationen zur effizienten Umsetzung der Alternativen. Ein strategisches Grünflächenmanagement und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Kommunen, bspw. die gemeinsame Anschaffung der Geräte, könnten eine Entlastung für Kommunen darstellen.

Sind sächsische Kommunen motiviert, pestizidfrei zu werden?

53 Kommunen haben sich als motiviert gezeigt, Pestizide nicht mehr zu nutzen. Beispielsweise haben diese Kommunen bereits ihren Pestizideinsatz stark reduziert, planen nach Ende der Genehmigung für den Einsatz von Pestiziden auf Nicht-Kulturland keine neue Genehmigung zu beantragen, testen bereits Alternativen oder planen einen Ausstieg aus den Pestiziden oder erstmal aus Glyphosat.

Manche Gemeinden stellen gerade um:

Niederdorf/Erzg.: „gegenwärtig stellen wir auf eine pestizidfreie Bearbeitung unserer Grünflächen um.“

Görlitz: „vom Stadtrat der Stadt Görlitz am 26.04.2018 gefassten Beschluss zum Verzicht auf den Einsatz von Herbiziden mit dem Wirkstoff Glyphosat. Wie Sie dem Beschluss entnehmen können, wird die Stadt Görlitz schnellstmöglich auf den Einsatz verzichten. Die Arbeiten zur Umsetzung dieses Beschlusses laufen derzeit innerhalb der Verwaltung. Im Stadtrat Ende September soll der Maßnahmenkatalog zum Verzicht auf Glyphosat vorgestellt werden. Zurzeit arbeiten die Kollegen an diesem Katalog.“

Penig: „in diesem Jahr haben wir ein Gerät mit heißem Wasser getestet, welches wir uns im nächsten Haushaltsjahr anschaffen wollen.“

Einige Gemeinden stellen nach Ende der Genehmigung um:

Horka: planen Verzicht, verwenden nur Restmengen aus alten Lieferungen

Raschau-Markersbach: „unser aktueller Bescheid über die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln vom 07.07.2017 läuft am 31.12.2018 aus. (Es wird auch kein neuer Antrag gestellt) 2018 wurde kein Pflanzenschutzmittel angewendet. Im Gegenzug wurde Straßenbegleitgrün aufgearbeitet und mit Wildblumenmischungen begrünt. Weitere Flächen werden folgen.“

Meerane: „Mit dem Ende der Genehmigung zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln

beabsichtigen wir den Ausstieg aus der Pestizid-Nutzung zu vollziehen.“

Manche wollen Pachtverträge / Absprachen ändern:

Es gibt einige Gemeinden, die darüber nachdenken oder schon konkret planen, bei der Neuauflage von Pachtverträgen entsprechend festzuhalten, dass keine Pestizide oder kein Glyphosat verwendet werden dürfen.

Chemnitz: „Mit Beschluss des Stadtrates vom 07.03.2018 wurde zudem die Verwaltung beauftragt, durch entsprechende Regelungen in den Pachtverträgen auch auf verpachteten Flächen die Anwendung von Glyphosat und anderen Herbiziden zu untersagen. Für die Umsetzung wurde eine Übergangsfrist bis zum 31.12.2022 beschlossen.“

Wilsdruff: „Für die kommunalen landwirtschaftlich verpachteten Flächen liegen langfristige Pachtverträge vor. Zum Zeitpunkt des Abschlusses bestand bezüglich des Pestizideinsatzes noch kein Handlungsdruck. Für die ab 2021 zur Verlängerung/Neuverpachtung anstehenden Flächen ist im Rahmen einer Grundsatzentscheidung des Stadtrates zu prüfen, ob ein Ausschluss des Einsatzes von Pestiziden festgeschrieben werden soll.“

Penig: „Wir sind dabei, dies [Absprachen zu Pestiziden] nach und nach bei Erneuerung von Pachtverträgen bzw. dem Neuabschluss etc. aufzunehmen.“

Limbach-Oberfrohn: „Derzeit wird hausintern geprüft, ob bei neu abzuschließenden Landpachtverträgen eine entsprechende Klausel bezüglich der Untersagung von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln hinzugefügt wird.“

Oder sind gerade auf der Suche nach Alternativen:

Einige Gemeinden sind durchaus auf der Suche nach Alternativen, aber ihnen fällt es schwer, den Überblick zu bekommen und manchmal erscheinen Alternativen einfach zu teuer, nicht effektiv genug oder es mangelt an Personal.

Glauchau: „Die Stadt Glauchau befindet sich derzeit in der Alternativensuche zu chemischen Unkrautbeseitigungsmitteln. So wird aktuell der Einsatz und die Wirksamkeit eines Heißwassergerätes getestet. Ein Stadtratsantrag zum Verzicht auf Glyphosat im kommunalen Bereich wurde aktuell abgelehnt.“

Rodewisch: „Zwar sind wir als Stadt Inhaber einer Genehmigung zur Anwendung von Glyphosat auf bestimmten städtischen Flächen, machen aber von dieser keinen Gebrauch mehr. Aktuell verwenden wir für die Unkrautvernichtung auf ausgewählten Flächen Pelargon-Säure.... Um dem Einsatz von Pelargon-Säure in der Zukunft noch weiter zu minimieren bzw. ganz auf den Einsatz von Pelargon-Säure zu verzichten sind wir aktuell auf der Suche nach einem passenden System, um die Unkrautvernichtung mittels Heißdampf zu realisieren.“

Nünchritz: „Die von Ihnen genannten vielfältigen mechanischen und thermischen Verfahren zur umweltverträglichen Bewirtschaftung sind uns bekannt. Bezüglich Zeitaufwand, Kosten und Effektivität sind diese aber leider bisher dem früheren Pestizideinsatz unterlegen. Hier ist noch Entwicklungsarbeit erforderlich.“

Wie kann der BUND unterstützen?

Nur wenige Kommunen haben sich dazu geäußert, wie der BUND Sachsen ihnen bei der Umsetzung einer umweltfreundlicheren Bewirtschaftung ihrer Flächen helfen kann. Zeh von 24 Kommunen wünschen sich mehr Informationen zu Alternativen und eine Beratung zur Umsetzung, bspw. bei der Erstellung einer kommunalen Pflegestrategie.

Frohburg: „Trotz der derzeitigen Anwendung der Pestizide suchen wir nach Alternativen zur Unkrautbekämpfung, die in einem guten Preis- Leistungsverhältnis anwendbar sind. Für Empfehlungen Ihrerseits dazu sind wir sehr offen.“

Vielleicht ist auch ein Erfahrungsaustausch im Rahmen Ihrer Umfrage möglich?“

Sehmatal: „Wir setzen bei der Unterhaltung und Pflege der kommunalen Flächen größtenteils auf mechanische Beseitigung, werden aber hierbei an unsere Grenzen stoßen. Für eine Unterstützung, insbesondere Empfehlungen für Alternativen wären wir sehr dankbar.“

Rodewisch: „Da wir, wie bereits erwähnt, aktuell Informationen zu verschiedenen thermischen Unkrautvernichtungssystemen sammeln würde es mich freuen, wenn Sie mir Ihre Erfahrungen mit solchen Systemen mitteilen könnten bzw. auch Systeme empfehlen können.“

67 Kommunen haben sich zu Schwierigkeiten beim praktischen oder geplanten Pestizidverzicht geäußert. Einigen Gemeinden erscheint ein Pestizidverzicht nicht möglich. Als Gründe hierfür werden vor allem der größere zeitliche und personelle Aufwand sowie die anfallenden Kosten genannt.

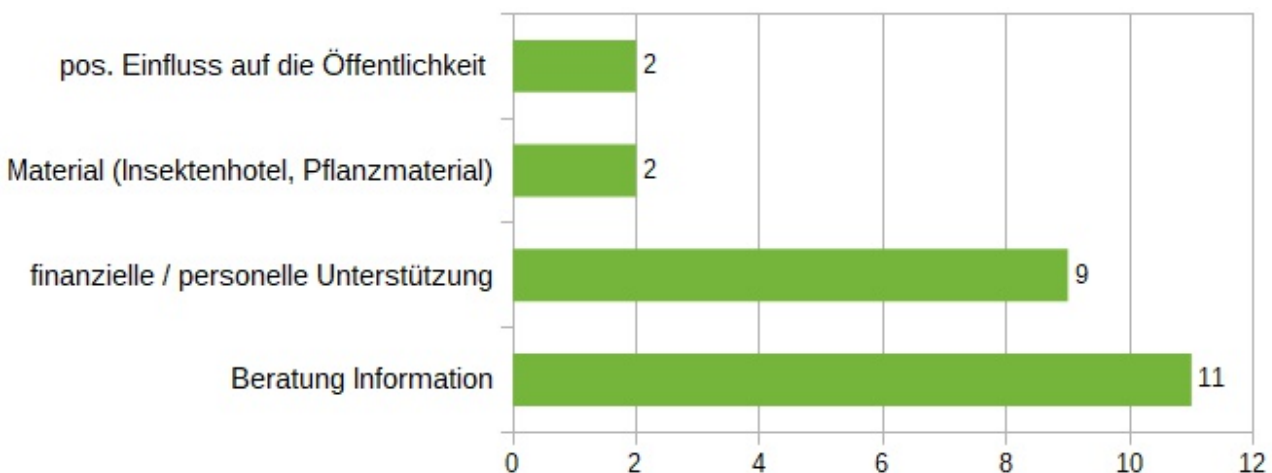


Abb. 10: angegebene Schwierigkeiten beim Verzicht auf Pestizide

Ebenfalls werden die Alternativen von einigen Kommunen als zu wenig oder nicht effektiv, insbesondere bei der Bekämpfung von Neophyten angesehen. In geringem Maße wird auf Bürgerbeschwerden und ästhetische Probleme verwiesen.

Personalmangel und die vermeintlich zusätzlichen Kosten sind für viele Kommunen ein großes Hindernis.

Aue: „In der Vergangenheit wurden die relevanten Flächen mit der Hand, überwiegend von Beschäftigten des zweiten Arbeitsmarktes von Unkräutern befreit. Dieses Personal steht, bei der positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes nicht mehr zur Verfügung.“

Leisnig: „Betriebssicherheit, Hygiene, umfangreiche und zeitaufwendige Wildkrautbeseitigung im Pflasterbereich und auf Hartplätzen, personell nicht machbar, Lockerung der Steine und des Bodens“

Insgesamt werden Alternativen als zu ineffektiv im Vergleich zum Aufwand gesehen.

Neukirchen/Erzgebirge: „Um den Einsatz von Herbiziden durch die Gemeinde zu reduzieren, wurde eine „Unkrauthexe“ für den Bauhof angeschafft. Der Einsatz hat sich allerdings als nicht effektiv erwiesen.

Jöhstadt: „Auf versiegelten Flächen wie Entwässerungsrinnen entlang der Straßen wurden z. B. auch mittels Kehrtechnik mit Krautbürsten gereinigt. Das Ergebnis ist aber nicht unbedingt zufriedenstellend.“

Manche Gemeinden haben den Eindruck, Unkräutern oder auch Neophyten wie dem Japanknöterich und Riesenbärenklau ohne Pestizide nicht Herr werden zu können.

Großnaundorf: Verzicht auf Pestizide: „Ungräser sind nicht beherrschbar“

Wildenfels: „Bei dem japanischen Riesenknöterich, der sich durch das Muldengebiet in die Gewässer der zweiten Ordnung immer schneller ausbreitet, sieht das Bekämpfen schon fast hoffnungslos aus. Ein bloßes Abmähen nützt nichts. Dort muss in der Zukunft eine Lösung gefunden werden evtl. sogar auf chemische Weise.“

Dresden: „Nur noch in Ausnahmefällen werden Herbizide zur Bekämpfung von Neophyten wie Japanknöterich und Riesenbärenklau zum Beispiel zur Wiederaufforstung von Waldflächen angewendet.“

Für viele Kommunen sind die Anschaffungskosten eine große Hürde.

Wildenfels: „Ich darf aber auch erwähnen, dass dieses Nichteinsetzen von z. B. Round-Up ein großes Problem für uns als kleine Kommune darstellt. Sicherlich haben die großen Städte auch damit zu kämpfen. Leider können wir es uns nicht leisten, auf Alternativen wie beispielsweise thermische Geräte umzusteigen und wollen dies auch nicht, da beim thermischen Verbrennen Schäden an den Oberflächen bei Granitplatten, Betonsteinen etc. entstehen und im Umkehrschluss auch wieder wertvolle Energie durch den Verbrennvorgang in die Luft verblasen wird.“

Nossen: „die Nutzung von Pestiziden wird

gerade überall heftig diskutiert. Auch wir machen uns schon länger Gedanken um die Verwendung von Pestiziden in Nossen. Aus finanzieller Sicht ist es nicht ganz so einfach, Alternativen zu finden – hatten bereits Vorführungen verschiedener Technik. Auch der personelle Engpass spielt hier eine große Rolle.“

Wermsdorf: „Aus naturschutzrechtlichen Gründen sind wir bestrebt, mittelfristig auf Pestizide zu verzichten. Jedoch mangelt es momentan noch an langfristig wirksamen und bezahlbaren Methoden.“

Auch ist die Erfahrung mit der Bevölkerung unterschiedlich. Es wird geschrieben, dass sich Bürger beschweren, wenn es in ihrer Kommune nicht ordentlich genug aussieht.

Oelsnitz/Erzg.:“ Aufgrund erster Erfahrungen müssen wir uns aber bewusst sein, dass der Verzicht auf Glyphosat zumindest optisch in einigen Fällen zu einem schlechteren Pflegezustand führen kann (Bspw. mussten wir eine Vergrasung einiger Straßenränder im feuchtwarmen Sommer 2017 beobachten und meine Mitarbeiter mussten diesbezüglich auch einige Anfragen und Beschwerden von Bürgern beantworten). Dem müssen wir uns als Verwaltung und Stadtrat bewusst sein und stellen.“

Aue: „Leider ist die Akzeptanz von Gräsern und Kräutern in Teilen der Bevölkerung gering. In der Vergangenheit wurden die relevanten Flächen mit der Hand, überwiegend von Beschäftigten des zweiten Arbeitsmarktes von Unkräutern befreit. Dieses Personal steht, bei der positiven Entwick-

lung des Arbeitsmarktes nicht mehr zur Verfügung. Die Große Kreisstadt Aue wendet daher Pestizide auf gärtnerischen Nutzflächen an.“

Erlau: „Den Gemeinden steht kein Personal für derlei Handarbeiten zur Verfügung. Das geht auf Kosten des Ortsbildes. Die Bürger beschweren sich regelmäßig.“

Oder kritisieren die Auswirkungen von Alternativen für Mensch und Umwelt.

Wilsdruff: „Grundsätzlich sind wir an der Vermeidung des Einsatzes von Herbiziden interessiert. Auch hat die Stadt Wilsdruff schon thermische Verfahren getestet, diese sind aber sehr arbeits- und kostenintensiv. Bei der Verbrennung von Gas oder Diesel (ca. 10 l pro Stunde) entstehen viele Schadstoffe (auch Feinstaub). Die Unkrautbekämpfung stellt somit eine Herausforderung für die Kommunen dar.“